

Die Halle erscheint bei jeder Nummer...  
Verleger: Carl Neumann, Neudamm 112  
Druck: Carl Neumann, Neudamm 112

# Saale-Beitrag.

Fünfundzigster Jahrgang.

Die Halle erscheint bei jeder Nummer...  
Verleger: Carl Neumann, Neudamm 112  
Druck: Carl Neumann, Neudamm 112

Nr. 305a.

Halle, Montag, den 3. Juli

1916.

## Englisch-französischer Massenangriff in 40 Kilometer Breite!

Geringer Geländeverlust. — Sehr schwere Verluste der Angreifer. — 15 Flugzeuge abgeschossen. —  
Siegreiche Kämpfe gegen die Russen. — 2300 Gefangene.

### Ein Reichsamt für Handel, Industrie und Schifffahrt.

Gegen die Anregungen auf Schaffung eines Reichsamtes für Handel, Industrie und Schifffahrt, die aus Industrie- und Schifffahrtstreifen in der letzten Zeit sich ganz erheblich vergrößert haben und auch in einem zunehmenden Beschluß der Reichstagskommission für Handel und Gewerbe nachdrückliche und wertvolle Unterstützung fanden, ist von enstehenden offizieller Seite geltend gemacht worden, daß es beheblich sei, die Fragen der Handels- und allgemeinen Wirtschaftspolitik aus dem Aufgabenkreis des Reichsamtes des Innern, bei dem sie jetzt bearbeitet werden, auszuscheiden, weil die einzelnen Gebiete der inneren Politik in engem Zusammenhang ständen und daher auch in einem Amte bearbeitet werden müßten. Die gleichen Bedenken sind in früheren Zeiten auch gegen die Abtrennung der sozialpolitischen Aufgaben vom Reichsamt des Innern ausgesprochen worden. Daß diese Bedenken untergeordneter Natur sind und keineswegs gegenüber den schwerwiegenden Gründen für eine Teilung der Aufgaben des Reichsamtes des Innern nach den Gesichtspunkten der Handels- und Wirtschaftspolitik einerseits und der Sozialpolitik andererseits durchzuführen sind, ist in einer jenseitigen Besprechung. Der letzte Staatssekretär für Handel, Industrie und Schifffahrt, von Dr. Johannes März, Reichs-Handelsminister, eingehend nachgewiesen.

Der Verfasser gibt in seinem Buche einen sehr interessanten Überblick über die Entwicklung der Reichsverwaltung und zeigt, daß man auch schon früher infolge Ueberlastung einzelner Ämter wegen fortgesetzter Ausdehnung ihres Aufgabenzweiges genötigt war, Trennungen und Neuerrichtungen in der Reichsverwaltung vorzunehmen. Die heute bestehenden sieben Reichsämter sind hervorgegangen aus der Reichskanzlei, die von Bismarck aus der früheren Bundeskanzlei für die Angelegenheiten der Reichsverwaltung eingerichtet wurde. Das Auswärtige Amt und die Admiralität (die Vorgängerin des Reichsmarineamtes) erschienen aber sehr bald als selbständige Reichsämter neben dem Reichskanzleramt, später wurde das Amt eines Generalpostmeisters abgeworfen und zu einem selbständigen Reichsamt gemacht. Ebenso ist das Reichsgericht und das Reichsjustizamt eingerichtet worden, aus der Bedeutung der Geschäfte, deren Verwaltung für das ganze Reich zu erlangen war, die Errichtung selbständiger Verwaltungsbehörden mit Staatssekretären notwendig machte. Das jüngste Reichsamt ist das Reichscolonialamt, das im Jahre 1907 errichtet wurde. Die Geschäfte des Reichscolonialamtes wurden früher von einer besonderen Abteilung im Auswärtigen Amt, der sog. Colonialabteilung, erledigt. Die heutigen Colonialen Interessen des Reiches machten aber sehr bald die Führung ihrer Verwaltung in einer bloßen Unterabteilung unmöglich, und so schritt denn die Reichsverwaltung zur Errichtung des Reichscolonialamtes mit einem besonderen Staatssekretär (als ersten Vornahme) an der Spitze. Demnach nun noch niemand behaupten wird, daß die Reichsamtspolitik des Deutschen Reiches mit der gesamten Wirtschaftspolitik nicht in engem Zusammenhang stehe, hat man doch die Bedenken, die heute gegen die Errichtung eines Reichshandelsamtes ausgesprochen werden, bei der Errichtung des Colonialamtes nicht ausschlaggebend sein lassen. Andererseits wird niemand sagen können, daß etwa seit der Errichtung eines besonderen Reichscolonialamtes dieser notwendige Zusammenhang der deutschen Colonialpolitik mit der allgemeinen Wirtschaftspolitik gelitten habe. Man kann im Gegenteil eher sagen, daß dadurch eine bessere Führung aufrecht erhalten und die Colonialen Interessen eine für sie durchaus förderliche Bedeutung auch der Öffentlichkeit gegenüber gewonnen haben.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse heute bei der Forderung wegen Errichtung eines Reichshandelsamtes. Auch die Handelsinteressen des Deutschen Reiches sind heute zu weitläufig und bedeutend, aus daß sie in einer Unterabteilung eines oder zweier Reichsämter ausreichend erledigt werden könnten. Außerdem würde durch Errichtung eines Reichsamtes die sehr bedauerliche Zersplitterung, die heute in der Verwaltung der handels- und wirtschaftspolitischen Angelegenheiten dadurch herbeigeführt wird, daß zwei Ämter, nämlich das Auswärtige Amt und das Reichsamt des Innern, zuständig sind, vermieden. Die Zentralisierung vermindert die Reibungsverluste, gibt allen Behörden, die sich auf das Gebiet des Handels, der Industrie und der Schifffahrt beziehen, die schon seit langem schwerlich entbehrte Reichsverwaltungszentrale und hilft ihnen zu derjenigen Vertretung innerhalb der Reichsämter, die sie dort verlangen können. Die Aufzehrung der Reichsverwaltung mit anderen Ämtern, die ebenfalls in

### Wettlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In einer Breite von etwa 40 Kilometern begann gestern der seit vielen Monaten mit unbeschränktem Mitteln vorbereitete große englisch-französische Massenangriff. Nach heftigster Artillerie- und Gassorwirkung auf beiden Ufern der Somme sowie des Ancre-Baches von Commeourt bis in die Gegend von La Boisselle errang der Feind kleine nennenswerte Fortschritte, erlitt aber sehr schwere Verluste. Dagegen gelang es ihm, in die vordersten Linien der beiden an die Somme stoßenden Divisionsabschnitte an einzelnen Stellen einzudringen, so daß vorgezogen wurde, diese Divisionen aus dem völlig zerstörten vorderen Graben in die zwischen erster und zweiter Stellung liegende Kugelstellung zurückzunehmen. Das in der vordersten Linie erst eingebaute, übrigens unbrauchbar gemachte Material ging hierbei, wie stets in solchem Falle, verloren. In Verbindung mit dieser großen Kampfhandlung fanden vielfach Artilleriefeuerüberfälle sowie mehrere kleinere Angriffsunternehmungen auf die Anstichfronten und auch weithin und südlich von Tahure; sie schütterten über-

al. Vints der Maas wurden an der Höhe 304 französische Grabenstände genommen und ein französischer Handgranatenangriff abgeschlagen. Ostlich der Maas hat der Gegner unter erneutem heftigem Kräfteinsatz gestern mehrmals und auch heute in der Frühe die deutschen Vinten auf der Höhe „Katte Erde“, besonders beim Panzerwerk Thiaumont, angegriffen und mußte im Sperrefeuer unter größten Verlusten wieder umkehren. Der gegnerische Flugdienst entwickelte große Tätigkeit. Andere Geschwader stellten den Feind an vielen Stellen zum Kampf und haben ihm schwere Verluste beigebracht. Es sind vorwiegend in Gegend der angegriffenen Front und im Maasgebiet 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon acht englische, drei französische in unseren Linien. Oberleutnant Freiherr v. Wittas hat seinen siedenden Gegner außer Gefecht gesetzt. Wir haben kein Flugzeug verloren, wenn auch einzelne Führer oder Beobachter verwundet worden sind.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals v. Einzingen. Der Angriff schritt vorwärts. Die Gefangenenzahl ist nun sieben Offiziere, 1410 Mann gestiegen. An verschiedenen Stellen wurden feindliche Gegenangriffe glatt zurückgewiesen. Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die kürzlich von den Russen besetzte Höhe von Worobijowka (nordlich von Larnopol) gestürmt und dem Gegner an Gefangenen sieben Offiziere, 892 Mann, an Beute sieben Maschinengewehre, zwei Minenwerfer abgenommen.

Das Gebiet der allgemeinen Wirtschafts- und Handelspolitik eingreifen, wie mit dem dann noch verbleibenden Reichsamt des Innern, dem Colonialamt usw., wird Aufgabe des Staatssekretärs sein und von diesem ebenso gelöst werden können, wie das die Staatssekretäre der anderen Ämter tun. Jedenfalls kann man sagen, daß die Befürchtung, es würde durch die Errichtung eines Reichshandelsamtes das Gebiet der inneren Politik zerfallen und dadurch die Einheitlichkeit der Wirtschafts- und Sozialpolitik gefährdet, durch die bisherige Entwicklung der deutschen Reichsverwaltung, deren einzelne Ämter doch alle an der allgemeinen Wirtschaftspolitik und vielfach auch an der inneren Politik mitarbeiten — man denke an das Reichsgericht, das Reichsjustizamt usw. — widerlegt wird. Es ist nicht im mindesten zweifelhaft, daß die Ueberlastung des Reichsamtes des Innern nicht größere Nachteile im Gefolge haben muß und auch, wie aus der Erfahrung des Krieges ersichtlich, tatsächlich gehabt hat.

### Enttäuschung in England über die britische Offensiv.

E. B. Rotterdam, 3. Juli. Nach den hoffnungsvollen ersten Berichten Seins über die englische Offensive in Nordfrankreich trat vor gestern Abend in London grobe Enttäuschung ein, da die letzten amtlichen Kriegsergebnisse keine erheblichen Erfolge zeigten. Die englischen Privatmeldungen betonen, daß die Deutschen ungeschwächt angetroffen wurden. Der

Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet den ungeschwächtesten planmäßigen deutschen Angriff vor Verdun, der keineswegs durch die Kanonade an der englischen Front beeinflusst werde. Die englischen Truppen haben an ihrer Front die Methode, die die Deutschen vor Verdun anwenden, nachgemacht.

Abbruch der Verhandlungen zwischen der Schweiz und der Entente. Der Schweiz wird die Blockade angedroht. E. B. Amsterdam, 3. Juli. Aus Paris wird der vorläufige Abbruch der schweizerischen Verhandlungen mit dem Biederband berichtet. Die vierstägigen Verhandlungen der Schweizer Delegierten in Paris führten zu keinem Ergebnis, da der Biederband jedes Entgegenkommen an die schweizerischen Wünsche ablehnte und an seinem früheren Standpunkt festhielt, also die vermehrte Ausfuhr schweizerischer Güter nach Deutschland mit der Blockade der Schweiz zu beantworten droht. Die Abordnung verließ vorgestern Abend Paris, wahrscheinlich werden aber neue Verhandlungen folgen und vermutlich wird eine neue Schweizer Delegation in nächster Woche nach Paris reisen.

Stellen wurden feindliche Gegenangriffe glatt zurückgewiesen. Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die kürzlich von den Russen besetzte Höhe von Worobijowka (nordlich von Larnopol) gestürmt und dem Gegner an Gefangenen sieben Offiziere, 892 Mann, an Beute sieben Maschinengewehre, zwei Minenwerfer abgenommen.

### Der österreichisch-ungarische Heeresbericht

#### Erfolgreiche Offensive in Singen

Ueber 500 Italiener gefangen. WTB. Wien, 2. Juli.

Amlich wird verlaufen 2. Juli 1916. Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. Westlich von Kolo me a und südlich des Dnjestr entwickelten sich neue heftige Kämpfe. Nordwestlich von Larnopol eroberten österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone die vielmalfreite Höhe von Worobijowka südlich. 7 russische Offiziere und 892 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer erbeutet. Der Angriff der unter dem Befehl des Generals a. Einzingen lebenden verbündeten Streitkräfte wurde auch gestern in zahlreichen Fällen erfolgreich nach vorwärts getragen. Zahl der Gefangenen und Beute erheblich. Russische Gegenangriffe scheiterten.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Dobbera setzten die Italiener das heftige Artilleriefeuer und die Angriffe gegen Raum östlich von Sels fort. Die auch nachts andauernde Artillerie des Feindes blieb dank dem zähen Aushalten der Verteidiger ohne Erfolg. Zwischen Brenta und Etsch wiederholten sich die furchtbaren Bombardements zahlreicher Stellen unserer Front. Im Martolatsgebiet erlitten sie eine der Kräftigsten. Gefallen wurden über 500 Italiener, darunter 10 Offiziere, gefangen genommen.

#### Südbaltischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

### Was die Franzosen berichten.

WTB. Paris, 2. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Deutschen machten in verschiedenen Abschnitten vier Angriffe. Der erste Versuch zwischen der Höhe 304 und der Straße Gues-Haucourt wurde am Abend mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Der zweite, ein Sonderangriff westlich von der Straße Gues-Haucourt, hatte dasselbe Schicksal. Während der Nacht nahm ein mächtiger Infanterieangriff das gestern bereits einmal verlorene und wiedergewonnene besetzte Wert südlich der Höhe 304 sowie die Grabenabschnitte auf denselben Abhänge. Ein sofortiger Gegenangriff verschaffte den Franzosen das Wert und das ganze verlorene Gelände wieder. Heute vormittag versuchte ein deutscher Angriff an den Stützpunkt von Arcourt zu gelangen, wurde aber mit heftigen Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem rechten Massener gelang es den Deutschen von neuem, in die vollständig zerstörte Schanze von Triaumont einzubringen, an deren Jünglingen wir uns schloßhaft haben. An Ostbrücken schloßerten zwei kleine deutsche Angriffe im Saide von Barrois.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich und südlich der Somme begannen die französischen und englischen Truppen heute morgen eine Offensive auf einer Front von ungefähr 40 Kilometern. Im Morgen und im Laufe des Nachmittags haben sich die Alliierten auf der Gesamtheit Angriffsfrenten der ersten deutschen Stellungen bemächtigt. Nördlich der Somme setzten sich die französischen Truppen an den Zugängen des Dorfes Hardecourt und den Kändern des Dorfes Caru fest, wo der Kampf weitestgeht. Nördlich der Somme sind die Dörfer Compiere, Beaucourt, Busly und Fay in unsere Hände gefallen. Die Zahl der unverwundeten deutschen Kriegesgefangenen, die allein den französischen Truppen im Laufe des Tages in die Hände gefallen sind, übersteigt 3500. Auf dem linken Ufer der Maas heftiges Bombardement der ganzen Gegend der Höhe 304 und des Toten Mannes. Auf dem rechten Ufer ging morgens unsere Infanterie zum Sturm auf das Wert Triaumont vor, dessen wir uns von neuem bemächtigt haben.

Unsere Flugzeuge unternahmen mehrere erfolgreiche Bombardements strategisch wichtiger Punkte. Einer unserer Flieger brachte einen Fötter über dem Walde von Bézange zum Absturz; er selbst kehrte verwundet in unsere Armeen zurück.

### Die Kanonade an der englischen Front.

T. V. Christiania, 2. Juli. Die Kanonade an der englischen Front nimmt Hündlichkeit zu; sie erreichte jetzt eine ungeahnte Intensität. Die Kanonen heulen Tag und Nacht. In der über 250 Kilometer langen Front zittert das Land nie bei einem Erdbeben.

### Unerhörte Forderungen Englands an Holland.

c. B. Amsterdam, 2. Juli. England hält nunmehr tatsächlich den Zeitpunkt für gekommen, die frühesten seiner Ausführinterim gegen Deutschland zu ernten:

Wie der Londoner Gewerksmann mitteilt, hat die englische Regierung inoffiziell von Holland die Ausführung des gesamten Ueberflusses der holländischen Lebensmittelproduktion für England und seine Verbündeten gebordert. Ferner soll Holland sich verpflichten, seine Lebensmittel für die Schweiz und Ungarn mehr über Deutschland zu leihen, während Waren für Ungarn nur mit Genehmigung Englands verladen werden dürfen.

Zwieweil die holländische Regierung dem englischen Verlangen nachkommt, ist um so unzufriedener, als wie man aus guter Quelle weiß, Holland sich in der Bedrängnis seiner Neutralität bisher immer an America um Schutz wandte, in England jetzt aber die Ansicht besteht, daß America zu viel mit Mexiko zu tun hat, um Holland kräftig beizubringen zu können.

### Wo bleibt der Bericht Jellicoes?

Eine Frage an England. Die „Kön. Ztg.“ veröffentlicht an auffallender Stelle folgende Frage an England: Wo bleibt der Bericht Jellicoes? Wichtige Fragen über die Vorgänge in der Seeblacht vor dem Slagerat verfiel die britische Regierung auf den Bericht Sir Lord Jellicoes, der den Sieg der englischen Flotte beweisen sollte. Ein Monat ist seit der Schlacht vergangen. Wo ist der Bericht? Die Seeblacht war eben eine Niederlage Englands.

### Casement legt Berufung ein.

WTB. London, 1. Juli. (Reuters.) Sir Roger Casement hat gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt.

### England verschenkt Saloniki.

c. B. Wien, 2. Juli. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Sofia: Die „Arabodni Brana“ erfährt aus diplomatischer Quelle, daß in den nächsten Wochen die Erklärung der englischen Schutzherrschaft über Saloniki und das besetzte Gebiet Serbien-Mazedonien nach dem Willen Kgyptens besprochen. Ferner ist zwischen England und Serbien ein Vertrag geschlossen, demzufolge das von England besetzte Gebiet nach dem Kriege an Serbien übergeht.

### c. B. Wien, 2. Juli.

Die „Geogr Tagesspost“ meldet: Nach Berichten aus Saloniki hat die Herbesetzung der Verbündeten beschlossen, die Serben an der früheren serbisch-griechischen Grenze aufzuheben. Die serbischen Truppen haben die Garnison in Vein besetzt und die dort befindlichen Kanoniere abgelöst, die nach Kanada verschifft werden. Dieser Entschluß, die Serben in die erste Frontlinie zu entsenden, erregt in französischen Kreisen wegen der Unzuverlässigkeit der Serben großes Bedenken.

WTB. Bern, 2. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ drückt aus Saloniki: Die Armee Sarraills dürfte sich demüchtigt haben. Die Orientarmee müßte endlich die Früchte der ungeheuren Opfer bringen, die sie gelostet habe.

Die Südspanische Korrespondenz erhält folgende Mitteilung aus Athen: Bezeichnend für die Art des Aufstretens der Entente ist eine durch die Agence Havas besorgte Beschreibung einer Meldung des Berliner Journal, der zufolge die im Hafen von Athen zum Ausschiffen bereit stehenden Entente-Truppen dem Befehl erhaften hätten, für den Fall eines Ueberfalls durch das Regiment Stabos Athen einzuschließen und auf sich wiederbesetzende griechische Truppen zu feuern.

### Von der Ostfront.

#### Reiter-Massaker bei Ditzyna.

A. u. L. Kriegspressenartier, 2. Juli. Während das Zentrum der Armee Pfleger-Baltin seine neuen Stellungen westlich und südwestlich Koloma ohne besondere Einwirkung des Feindes bezog, versuchte sich letzterer in einem Angriff auf den nördlich gelegenen Wjssnit, im Raume von Ljansk, nördlich an der Koloma-Stanitskaja Straße gegen die südlichen Ditzyna. Wie vorgerichten nördlich Ditzyna, so mußte auch hier ein großer Kavallerie-Regiment gegen ein größeres Schützenregiment anrennen, und zwar in einer sehr engeren Frontlinie auf drei Kilometer Frontbreite. Der Angriff brach mit enormen Verlusten zusammen, was dies selbst vom feindlichen Kommando nicht anders erwartet werden konnte. Zu Hunderten und aber Hunderten lagen die Toten und Sterbenden auf dem Angriffsseide und zwischen ihnen zahllose Pferdeleichen. Hierdurch wird nur die ganz unerklärliche Massakertheorie General Weichthals um ein neues Kapitel bereichert. Allen Anschein nach folgte der Erfolglosigkeit der Offensive im Wjssnit, die mehr aussehend noch Irreführung ausgenutzt werden konnte und infolge der Gegenangriffe der verbündeten Truppen von Tag zu Tag zusammenkrumpft, durch mein auch noch so teuer erkaufte Vorstöße auf dem Südsüßigen in Ditzynskaniet wettgemacht werden. Dies mag der russischen Seeresleitung nicht zu unrecht um so mehr geboten erscheinen, als der Druck unserer und der deutschen Truppen im Norden täglich empfindlicher wird.

#### Die Räumung von Koloma.

Zu dem Rängen um Koloma, das schließlich von unseren Verbündeten geräumt werden mußte, wird der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ geschrieben:

Am 19. Juni hatte der nördliche Flügel der russischen Untowinarmee den Keinen Serch überschritten und sich damit in der Richtung auf Wjssnit und Kutj am Gzeremossy in Bewegung gesetzt. Während es zunächst hieß, daß General Weichthals wegen der möglichen Verwundung seines rechten Flügels von der Stützpunkt her auf eine weitere Verfolgung dieses gegen Koloma gerichteten Operationszweiges verzichtet würde, hat er, nachdem der Südsüßigen seiner Armee an dem Rande des Karpathengebirges zum Stillstand gekommen ist, in der Nordtowa die ursprüngliche Stoßrichtung nach Westen von neuem aufgenommen. Leicht hat die Armee Pfleger-Baltin, die sich aus taktischen Gründen auf diesem Frontabschnitt dem Gegner loszulösen beabsichtigt, diesem allerdings das Nachrüden nicht gemacht; denn ununterbrochen blieben die gemehrten Streitkräfte in Gefechtsberührung, und die Nachkämpfe im Serchital, wo Berhomot das nächste Ziel der Russen war, und im Gzeremossal, in dem Kutj liegt, waren für die nachdringenden Russen außerordentlich verlustreich. Kutj sowie die Höhenstellungen südlich Berhomot und Wjssnit wurden von den 1. und 2. Nachhutden dem Feinde freiwillig überlassen, dagegen kam es am 25. Juni auf den Höhen nördlich von Kutj zu schweren Kämpfen auf der Front Kutj-Jacobow, wo die Russen zunächst trotz wiederholten Anflürens blutig abgewiesen werden konnten. Inzwischen hatte auch der äußerste russische Flügel zwischen Kutj und Dnjepr zentralistisch in Richtung auf Koloma vorwärtsgedrängt, so daß die Stellungen unserer Verbündeten an diesem Frontabschnitt allmählich unhaltbar wurden. Nachdem in außerordentlich heftigen Kämpfen, deren Höhepunkt am letzten Mittwoch erreicht wurde, die Russen jeden Zoll Boden mit ungeheuren blutigen Verlusten besetzt hatten, wurden die überreichlich ungedulden Truppen, die sich bis zum letzten Augenblick kolonnenmäßig verhielten, aus der Frontlinie Djebrtan-Koloma-Kutj nach dem oberen Gzeremossale zurückgenommen. Der Feind hatte seine ungeheuren wuchtigen Massenangriffe in dem Raume südlich von Koloma auf einer Frontbreite von 40 Kilometern angelegt. Die Kämpfe waren ungewöhnlich erbittert und zeigten einen wesentlichen Verkauf. Wiederholt wurde der an Streitkräften weit überlegene Gegner im Handgemenge von den heroischen Kriegeren unserer Verbündeten gemorren, bis schließlich am Abend des 28. Juni die 1. und 2. Stellungen in den Raum westlich und südwestlich von Koloma zurückgenommen werden mußten. Nördlich von Koloma dagegen vermochte der Feind über die Linie Djebrtan-Koloma hinaus nicht vorzubringen, alle mit überlegenen Kräften vorgeführten russischen Angriffe im Raume der Dnjeprschlinge und südlich davon wurden vielmehr unter schweren Verlusten für die Angreifer zurückgeschlagen. Sieht man von dem Werte des an sich nicht unwichtigen Wajssnotepunktes Koloma, einer etwa 45 000 Einwohner zählenden, am Nordufer des Pruth gelegenen Stadt, ab, so darf man den hier erzielten Erfolg der Russen doch nicht übersehen. Für die Gesamtbeurteilung der strategischen Lage ausschlaggebend bleibt nach wie vor die Stützpunkt, die sich unter dem Schutze der tapferen Truppen des ausgezeichneten Generals Grahon von Botsmer trotz dem ungelimten Vordringen der Russen auf dem Südbufer des Dnjepr als völlig intakt erhalten hat. Solange aber dieses Zentrum der 1. und 2. Front standhält, werden die Russen in der strategischen Auswertung ihrer an sich ungelungenen Erfolge auf ihrem Südsüßigen stets stark behindert sein. Das Ergebnis der russischen Offensive auf diesem Frontteile in dem südlichen Ditzynskaniet kann daher für den Feind um so weniger befriedigend sein, als der von ihm erzielte Raumgewinn im Verhältnis zu den ungeheuren blutigen Opfern nicht sehr beträchtlich ist. Die beständig fortschreitende Schwächung des russischen Angriffsheeres ist aber letzten Endes für die weitere Fortführung der Offensive entscheidend, und daß in dieser Beziehung bereits die Lust und der Nachdruck des russischen Vorkostes nachzulassen beginnt, das beweisen nicht nur die tatsächlichen Misserfolge der Russen auf der Nordseite, sondern auch die immer wieder von unseren Verbündeten festgestellte Koloma-

digkeit des Feindes, seine Standig geringer werdenden Eroberungen durch maßlose Ueberreizungen in den Augen der Verbündeten zu bemängeln.

### Wie wird Rußland seinen Schwindel dann rechtfertigen?

c. B. Amsterdam, 2. Juli. Anlässlich der deutsch-russischen Offensive und der darüber ausgegebenen amtlichen Berichte schreibt eine Chitagoer Zeitung, die habe sich der Mühe unterzogen, genau die in den amtlichen Berichten angegebene Seite des Kriegsbeginns zu verfolgen. Danach sollen die Russen bis zum 18. 6. 1916 1 752 000 Deckerreiser und Deutsche gelangen haben. Die Zeitung schreibt, sie sehe mit Spannung dem Frieden entgegen wenn Rußland in die Lage kommt, diese Millionen Menschen zurückgeben zu müssen, falls die Mittelmächte sich auf die eigenen Angaben der Russen stützen werden.

### Jämmerlicher Zustand der Kaukasus-Armee.

Das russische Heer in Kleinasien befindet sich nach Vetterbergscher Berichten in trostlosem Zustande. Es ist zwar an zahlreicheren Truppenstärke noch bedeutend, aber die ausgebildeten Regimenter mußten zu unentbehrlichem Ersatz an die Südwärter geschickt und durch halb ausgebildete Rekruten ersetzt werden. Außerdem haben die Versorgungsbehörden jede Offensivität beseitigt. Seitdem die bei den Bewohnern vorgefundenen Vorräte aufgebraucht sind, herrscht geradezu Hungernot. In Vetterberg herab die Auffassung, daß die Armee nicht länger mehr ihre alten Stellungen behaupten kann.

### Lebensmittelforten in Rußland.

In Rußland sieht man sich jetzt genötigt, das deutsche Beispiel nachzuahmen und, wie der Ulro Koffij meldet, ist der Anfang dazu in Njssnotowograd gemacht worden, wo für die wichtigsten Lebensmittelarten eingeführt wurden.

### Verstaatlichung des russischen Getreidehandels.

Sudapest, 1. Juli. „Neuwin“ meldet: Die russische Regierung beschloß, den äußeren wie inneren Getreidehandel zu verstaatlichen. In jedem Gouvernement werden Regierungskommissionen zum Getreidehandel übermaden. Im Schottomer Bezirk hat der Regierungskommissar seine Arbeit schon begonnen. Zu Regierungskommissionen werden Dumaabgeordnete der Radetnikpartei ernannt.

### Japan erobert Friedlich.

Die japanische offizielle Zeitung meldet, daß die russische Regierung einen Teil der ostchinesischen Bahnen von Chazhin bis Knautilentz, die von großer politischer, militärischer und ökonomischer Bedeutung ist, für 250 Millionen Yen an Japan abtreten müsse. Die Dampfschiffahrt auf dem Jenisei ist infolge eines großen Brandes bei Krasnojarsk eingestellt.

### Ungeheurer Naphthabrand auf der Wolga.

„Rufgelo“ und andere Blätter berichten von einem riesigen Naphthabrand, der bereits seit einigen Tagen auf der Wolga unweit Astrachan wütet. In einem dortigen Lagerplatz für Naphtha geriet ein Transportschiff mit Naphtha aus bisher ungeklärter Ursache in Brand. Die fürchtbaren Explosionen der Behälter riefen auch auf zahlreichen anderen mit Naphtha beladenen Schiffen Explosionen und Brände hervor, so daß nach den letzten Berichten bereits 43 Wolgafschiffe dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Eine ganze Anzahl von Menschen ist umgekommen. Soweit es sich bisher übersehen läßt, sind rund 45 Millionen Rub Naphtha ein Opfer der Flammen geworden. Es wird befürchtet, daß der Brand auch auf Astrachan übergriffen. Der bisher angeordnete Schaden beträgt rund 2 1/2 Millionen Rubel. Die Naphthaladungen waren zum erheblichen Teil für die russischen Eisenbahnen bestimmt.

### König Nikitas Hoffnungen.

c. B. Frankfurt, 2. Juli. Aus Paris wird der „Frankf. Zeig.“ gemeldet: König Nikolas von Montenegro, der nächsten von Boicars in Paris empfangen wird, erklärte einem Mitarbeiter des „Temps“, mehr als je seinen Cattaro und Stutari der Kriegswunsch seines Volkes. Er hoffe, daß die Alliierten als Sieger das nicht vergessen würden.

### Ein englisches Urteil über die Kämpfe an der italienischen Front.

c. B. Gagnas, 2. Juli. Oberst Repington drückt aus dem britischen Hauptquartier an die „Times“ vom 30. Juni: Nachdem ich gestern die österreichischen Dispositionen und das Verhalten ihrer Nachhut beobachtet, kann ich die österrische Armee nicht als geschwächt hinstellen. Sie haben nur wenige Gefangene verloren und starke Stellungen eingenommen, auf die sie sich zurückzogen und dadurch ihre Front verfestigten.

### Spanien vergrößert seinen Kolonialbesitz. Ein Streich gegen den französischen Nachbar.

c. B. Madrid, 2. Juli. Der Generalkommandant der Kanarischen Inseln fordert dem spanischen Kriegsminister, daß er offiziell Kap Tuby für Spanien besetzt hätte. Dies liegt gegenüber der Kanarischen Insel fuertzentura an der Westküste Afrikas im Norden der spanischen Kolonie Del Deso. Die Begrenzung dieser Kolonie nach Norden gegen Frankreich-Morocco ist unklar und offen. Bisher galt die von dem südlicher gelegenen Kap Bogador nach Westen verlaufende Linie als Grenze. Die Nachricht wird wohl in Frankreich einigen Värm verursachen.

### Verrent.

WTB. London, 2. Juli. Bloch berichtet: Der unbewaffnete britische Dampfer „Widdermeer“ und das italienische Segelschiff „Carlo Alberto“ wurden verrent.

Verantwortl. für den polit. Teil: J. B. Eugen Brinckman; für den örtlichen Teil, für Prospektanfragen, Gerich, Handel: Eugen Brinckman; Reaktionen, Besichtigungen usw.: J. B. Eugen Brinckman; für Unterhaltungsblätter und Lesesachen: Hans Kohnert; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Dödel. Sämtliche